

## Telepathie – ein natürlicher Fakt

Klaus-Peter Stoof

Bei einer fünfstündigen Bahnfahrt hatte ich ein Erlebnis, welches sehr aufschlussreich war. Eigentlich wollte ich mir ein Buch mitnehmen, damit die Zeit nicht so lang wird, doch hatte ich es vergessen mitzunehmen. Was bleibt? Entweder sich mit den Mitreisenden zu unterhalten, oder zu dösen, d. h. mit offenen Augen zu schlafen. Letzteres war angesagt.

Mir gegenüber saß eine Mutter mit ihrem Kind, ein etwa knapp zweijähriger Junge. Dieser saß auf ihrem Schoß und wir hatten keinen Kontakt miteinander. Irgendwann drehte er sich zu mir um und sah mir still und starr in die Augen, was ich dann ebenfalls tat und es eine gefühlte Minute dauerte. Er drehte sich dann wieder zur Mutter um und spielte mit ihr weiter. Darüber hatte ich nicht weiter nachgedacht und döste weiter vor mich hin.

Am nächsten Bahnhof stiegen die beiden aus und ich war wieder mit mir allein im Abteil. Allerdings liefen auf dem Flur andere Menschen hin und her, von denen eine Mutter mit ihrer kleinen Tochter Laufübungen machten. Das ging schon ganz gut, bis der Zug etwas rüttelte und das kleine Mädchen sich an der Scheibe meines Abteils abstützte und dabei mich entdeckte und den Blick unverwandt auf mich richtete und genau wie der Junge mir starr in die Augen sah, bis die Mutter sie holte. Plötzlich tauchte bei mir die Frage auf: Was war das? Erst der Junge und nun das Mädchen mit gleichem Verhalten. Nun, Zeit zum Nachdenken hatte ich ja und das Ergebnis meiner Überlegung will ich hiermit dartun.

Kinder in diesem Alter haben noch kein **Selbst**-Bewusstsein (1) und kommunizieren unbewusst. Weil das Gehirn noch nicht viel gespeichert hat, aber das Bedürfnis nach Informationen ein uraltes Programm ist, saugen sie alles an Information

auf und speichern es ab (dazu später mehr).

Zurück zur oberen Situation im Zug. Ein älterer Mensch, wenn er gelassen ist, kann dösen, d. h. mit offenen Augen „schlafen“, er hat damit sein Bewusstsein abgeschaltet bzw. stark reduziert, und das Unterbewusstsein kann sich frei entfalten. Das war die Situation zwischen den Kindern und mir, die unterbewussten Gehirnbereiche kommunizierten miteinander. Wie geht das?

Mir ist noch sehr gut in Erinnerung (Jahrgang 1939), welche erschütternde Erlebnisse Frauen hatten, wenn sie den Moment spürten, wenn ihr Mann als Soldat im Krieg den Tod erlitt. Die Feldpost mit der Todesnachricht bestätigte den Tag. Das ist der Beweis für die Existenz einer Gedankenübertragung.

Andererseits hat sicher fast jeder schon einmal erlebt, den gleichen Gedanken wie der Partner zu haben, was im Moment überhaupt kein Thema war oder sonstwie im Raum stand, oder jemand anruft und mit der Bemerkung „an Dich hab ich gerade gedacht“ empfangen wird, obwohl kein Grund zur Annahme bestand. Auch Säuglinge spüren, wenn im Haus oder der Wohnung etwas nicht mit seinen Mitbewohnern stimmt. Zu diesem Thema gibt es ein sehr interessantes Buch mit dem Titel „Das biologische Decodieren“ von Angela Frauenkron-Hoffmann, worin dargestellt wird, wie Menschen bereits als Fötus äußerst umfangreich von innen und außen beeinflusst werden.

Ein interessantes Experiment habe ich vor längerer Zeit in einem Rundfunkbeitrag vernommen: Ein Hund, der von seiner Besitzerin zuhause allein gelassen wurde, bemerkte sofort, wenn sie wieder auf dem Heimweg war, egal ob zur selben oder verschieden Zeit oder mit einem anderen Fahrzeug.

Er wurde unbemerkt in einer Kammer aufgenommen und wurde stets unruhig in Erwartung seines Frauchens.

Die Ursache der Gedankenübertragung ist zunächst einfach zu erklären. Alle Lebewesen bestehen aus Zellen, die elektrische „Batterien“ enthalten, die sogenannten Mitochondrien. Das sind zwar winzigste Strömchen, die dann durch die Zellen fließen, aber sie fließen. Wie viele für einen Gedanken oder für Empfindungen, egal welcher Art, benötigt werden, ist mit Sicherheit nicht bekannt.

Jeder hat in der Schule gelernt (hoffentlich), dass elektrische Ströme Magnetismus erzeugen, sogenannte elektrische „Felder“. Diese räumlichen Gebilde stehen in Wechselwirkung miteinander, und wenn sie noch so schwach sind, nach unserem Empfinden und den technischen Möglichkeiten.

Nebenbei: die Ursache des Magnetismus ist bis heute nicht gefunden worden! Somit ist die Möglichkeit der Übertragung nicht in allen Einzelheiten erklärbar.

Alle Zellen zusammen, über die ein Mensch verfügt, bilden ein Gesamtfeld, was in einigen Kulturen als Aura beschrieben wurde und wird. Also etwas, was den einzelnen Menschen umgibt. Wer ist nun einfältiger, jene, die unbedingt die Physik benötigen und doch keine Erklärung haben, oder jene, die einfach ein Gespür für die Natur der Dinge haben?

Das Erlebnis im Zug will ich wie folgt interpretieren:

Da es diese Gedankenübertragung gibt, müssen wir auch über Empfänger und Sender, bzw. über die oben beschriebenen Wechselwirkungen verfügen. Das funktioniert ausschließlich mit unserem Unterbewusstsein. Die Frage nach dem Ort und der detaillierten Funktion des

Senders und Empfänger muss noch offen bleiben. Es kann davon ausgegangen werden, dass ein Gehirnbereich dafür zuständig ist.

Zunächst müssen wir die Sinneswahrnehmungen betrachten (Auge, Ohren, Haut, Geschmack, Geruch). Dafür sind unvorstellbar alte Programme zuständig und bereits bei den einfachsten Lebewesen vorhanden. Damit können auch viele Verhaltensweisen in der Tier-, aber auch in der Pflanzenwelt (2) erklärt werden, weil diese sich nur entsprechend ihrem Aufbau verhalten können, was über die Gene vererbt wird. Auge ist nicht gleich Auge und Ohr nicht gleich Ohr, denn es gibt Menschen, die bestimmte Frequenzen hören, die andere nicht hören. Ebenso ist es mit dem Frequenzbereich des Sehens oder der Geruchsempfindlichkeit. Damit erweist es sich als Trugschluss, alles in den Genen zu suchen, denn diese sind nur für den Aufbau des Körpers zuständig und nur bedingt für das Verhalten der Lebewesen. So, wie ich auf einem Klavier nur die Musik spielen kann, die es vom Aufbau und seiner Konstruktion zulässt. Aber welche Melodien gespielt werden, ist nicht vorgegeben, und damit zurück zur Gedankenübertragung. Diese funktioniert, weil unser Unterbewusstsein aus den einzelnen Sinneswahrnehmungen ein Gesamtbild erschafft (s. a. Hologramm, Catercaustik). Und somit die Vorstufe zu unserem Bewusstsein ist, was mit der Entwicklung der einzelnen Gehirnbereiche zu erklären ist.

Die Frage ist, ob alle Gehirne gleich miteinander kommunizieren können?

Der Augustiner-Chorherr Joh. Gregor Mendel erkannte 1865 durch Experimente die sogenannten Mendelschen Regeln. Er experimentierte mit zwei verschiedenfarbigen Bohnensorten (rot und gelb), die jeweils eine geradlinige Vererbung hatten. Bei deren Vermischung miteinander entstanden äußerlich Mischfarben. Wenn diese nun wiederum miteinander gekreuzt wurden, spalteten sie sich auf in rot-, gelb- und gemischtfarbige Sorten. Das funktioniert auch z. B. bei Fischen. Mit dieser Erkenntnis ist aber noch nicht gesagt, was die Vererbung enthält. Auch hier wird nur die Weitergabe eines Bauplanes für den Körper erkannt, der nach der üblichen reinen materialistischen Weltanschauung für alle weiter gegebenen Eigenschaften zuständig sein soll.

Mit der Entdeckung der Gene und ihrer heutigen „Entschlüsselung“ glaubte man nun endlich den Beweis dafür antreten zu können. Wie so häufig, wird auch damit übelstes Schindluder betrieben und der Natur ins Handwerk gepfuscht.

Wie aber nun Verhalten vererbt wird, habe ich schon weiter oben angedeutet. Es geht im Grunde um die „Melodien“, die vererbt werden - um die geistige Entwicklung eines Menschen.

Interessant ist hierbei die dritte Generation, denn diese kann haargenau mit dem Bauplan eines Menschen der ersten Generation übereinstimmen. „Kann“ deshalb, weil die zwei, die sich zur Zeugung zusammengetan haben, bereits Mischwesen sind, im Gegensatz zu den Bohnensorten,

die untereinander so etwas wie eine zig Jahrtausende alte Inzucht darstellen, da sie sich nicht direkt vom Fleck bewegen.

Trotz allem findet so etwas auch bei uns Menschen statt, wenn auch mit einem wesentlich größeren Umfeld. Denn wenn ich die e-Funktion der Mathematik heranziehe, d. h. Vater/Mutter = 2 und deren Vater/Mutter = 4 usw., und einen Generationswechsel alle zwanzig Jahre annehme, dann bin ich, 500 Jahre zurückgerechnet, mit 30.000.000 (dreißig Millionen!) Menschen verwandt und das bis in das Jahr 1515.

Nachdem Sie, verehrter Leser, den Mund wieder zugemacht haben, kann ich fortfahren. Wenn ich nun noch hundert Jahre zu den fünfhundert hinzufüge, kommt eine noch unglaublichere Zahl, nämlich eine Milliarde zusammen. Was ist die Folge?

Im „etymologischen Wörterbuch des Deutschen“ finde ich unter dem Begriff „Enkel“, den Hinweis: *„... offenbar wird bei den Germanen, wie bei anderen ie. Völkern die Bindung zur übernächsten Generation als besonders stark angesehen ...“* (na so was! Das haben die offensichtlich auf der Universität hinter den Büschen gelernt). Nach der nun endlich wissenschaftlich begründeten mendelschen Erkenntnis ist das auch erklärbar, weil der körperliche Bauplan wieder übereinstimmen kann, und deshalb können auch diese beiden Menschen durch Gedankenübertragung gut miteinander kommunizieren, d. h. Übertragung vom alten Menschen auf den jungen, der dann soziale Eigenschaften desselben aufweist, die in den Genen vergeblich

gesucht werden. Je jünger der Mensch, um so stärker der Empfänger und je älter der Mensch, um so stärker der Sender, weil ein älterer Mensch nicht mehr oder geringer im Gegensatz zu einem Kleinkind aufnahmefähig ist. Diese Beobachtung ließ den Gedanken der Wiedergeburt aufkommen, was jedoch getreu des kosmischen Gesetzes der Organisation, der Wissensstärkung bzw. -vermehrung dient.

In der dritten Generation (Mendelsche Gesetze) können Sender und Empfänger besser kommunizieren. Die „Frequenzen“ stimmen besser überein (bei einigen, nicht bei allen!).

Das erklärt auch die hohe Übereinstimmung eineiiger Zwillinge in ihrem Auftreten und Geschmack usw., weil Sender und Empfänger gleich sind, auch wenn sie, wie erstaunt festgestellt wurde, weit voneinander unbekannt getrennt aufwuchsen.

Wenn wir die letztgenannten Erkenntnisse bedenken, dann taucht natürlich die Frage auf:

Was ist ein Volk?

Wenn Menschen Jahrtausende an gleicher Stelle lebten, kann von einer Verfestigung und damit Gleichartigkeit ihrer Eigenschaften und Kultur ausgegangen werden. Das führt auch zur Friedfertigkeit untereinander, aber nur wenn sie sesshaft wurden bzw. dauerhaft ein und dasselbe Gebiet benutzten. Anders waren eine Entwicklung von Handel und Wandel nicht möglich, das bedingt eine einheitliche Sprachentwicklung. Die Umvolkung, die wir heutzutage erleben, wurde von geirnkranke Menschen entwickelt und wird von unwissend gemachten Menschen durchgeführt. Das betrachte ich als ein Verbrechen an der Schöpfung und ihrem Prinzip der stetigen Organisation.

### Anmerkungen

- (1) Im Experiment wurde Kindern in diesem Alter ein Farbtupfer auf die Nase gemacht und dann ein Spiegel vor das Gesicht gehalten. Sie zeigten danach mit dem Finger auf die Nase im Spiegel und nicht auf die eigene Nase.
- (2) „Das geheime Bewusstsein der Pflanzen - Botschaften aus einer Unbekannten Welt“ von Joseph Scheppach. ■